

## Podiumsdiskussion zur Energiewende im Kanton Zürich

Forum Energie Zürich - Veranstaltungsreihe Energie Events 2012/13  
Pfarreizentrum Liebfrauen, Zürich

**Nach den Grundsatzentscheiden von Bundesrat und Parlament zur Energiewende sind jetzt Kantone, Gemeinden und Energieversorger sowie Wirtschaft und Private gefordert. Dabei nehmen die Gebäude eine zentrale Rolle ein. Vor diesem Hintergrund lud das Forum Energie Zürich zum Abschluss seiner Winter-Veranstaltungsreihe «Energie Events» mit dem Thema «Energiewende konkret» am 2. April 2013 zur Diskussion ein. Gast waren Experten aus der Baubranche sowie die verantwortlichen Exekutivmitglieder von Stadt und Kanton. Den Fokus bildeten dabei die Fragen nach vorhandenen Hemmnissen sowie idealen Instrument für die Energiewende.**

Anschliessend an die Generalversammlung des Forum Energie Zürich durfte Vorstandsmitglied Reto Dettli ein hochkarätiges Podium begrüssen: Regierungspräsident Markus Kägi sei als Baudirektor des Kantons Zürich nicht nur für die Überwachung der baurechtlichen Vorschriften verantwortlich, sondern unter anderem auch für eines der grössten Immobilienportfolios der Schweiz, zudem ist er Verwaltungsrat bei Axpo und EKZ. Andres Türler als weiterer Politiker ist Zürcher Stadtrat und Vorsteher der Industriellen Betriebe. Als Vertreter der Bauwirtschaft geladen waren Andreas Binkert, Architekt und Verwaltungsrat der Nüesch Development AG, sowie Martin Hofmann, eidg. dipl. Baumeister mit eigener Beratungsfirma und verantwortlich für den Bereich Nachhaltigkeit und Energieeffizienz bei der Allreal Generalunternehmung AG.

### Sensibilisierung und Rentabilität als gleichwertige Faktoren

Wie kann die Energiewende vorangetrieben und dazu insbesondere die Sanierungsrate von Gebäuden erhöht werden? Mit dieser Frage läutete der Moderator Dr. Davide Scruzzi, Redaktor der NZZ im Ressort Schweiz, die Diskussion ein. Entscheidend für die Energiewende seien der Altbaubestand und nicht Neubauten, Schlüsselfaktor sei offensichtlich der Wille und nicht das Wissen.

Kägi und Türler betonten in ihren Einstiegsreden allerdings einstimmig die durchaus wichtige Rolle von Information und Sensibilisierung. Während aber Kägi vom Eigeninteresse der Eigentümer an Werterhalt und damit auch Energiefragen ausgeht und seine Skepsis gegenüber Subventionen nicht verhehlt, hob Türler auch die Rentabilität als Grundvoraussetzung hervor. Neben der Ausbildung von «Planern für die Sanierung» müsse deshalb die öffentliche Hand mit Anreizen (z. B. Steuerabzüge, Ausnützungsbonus oder Fördergelder) und dem Abbau von Erschwernissen (z. B. Denkmalschutz) Projekte von Wirtschaft und Bürgern fördern und erleichtern.

In die gleiche Kerbe schlugen Hofmann und Binkert, welche sich über die unzähligen weiteren kostentreibenden Vorschriften neben dem Thema Energie beklagten (z. B. Erdbebensicherheit, Brandschutz, Behindertengerechtigkeit).

### Ausnützungsbonus als zielführender wirtschaftlicher Anreiz

Wäre eine ökologische Steuerreform zielführend, oder braucht es doch Vorschriften durch den Staat? Türler und Binkert waren sich einig, dass der Energiepreis wegen diversen Hemmnissen als Hebel für Sanierungsentscheide nicht ausreicht bzw. die Sensitivität darauf sehr gering ist und deshalb massive Preisbewegungen nötig wären. Ein Ausnützungsbonus hingegen falle als Anreiz dank deutlich höherer Rentabilität viel stärker ins Gewicht. Bei Investoren sieht Binkert grundsätzlich eine gewisse Toleranz für Mehrkosten von nachhaltigen Sanierungen von rund 5 %, welche aber leider oft überstrapaziert werde. Bei kleineren Gebäuden wiesen Türler und Kägi hingegen auf die mangelnden Rückstellungen durch die Eigentümer für Sanierungsinvestitionen hin.

### Mieter und Eigentümer im Dilemma

Eine weitere Herausforderung, bestätigte Binkert, sei der Umgang mit dem Mieter-Vermieter-Dilemma. Demnach haben Eigentümer nur bedingt Interesse an Investitionen, die sie nicht auf die Mieter überwälzen könne, von welchen aber die Mieter über die Nebenkosten profitierten. Türler rief deshalb die in Mieterverbänden stark vertretenen politischen Verfechter des stadtzürcher 2000 Watt-Verfassungsartikels auf, auch die unangenehmen Konsequenzen des damaligen Entscheids zu tragen und zur Lösung solcher Interessenskonflikte Hand zu bieten. Auch für die konfliktären Interes-

sen bei Komplettsanierungen bzw. Ersatzneubauten und die komplexen Prozesse bei Stockwerkeigentümergeinschaften gelte es Lösungen zu entwickeln, folgerten die Podiumsteilnehmer.

### **Sinn und Nutzen von Energieverbunden**

Als Lösungsansatz seien in gewissen Fällen Verbundlösungen hilfreich, waren sich die Podiumsteilnehmer einig: Sowohl für die Herausforderungen zur Finanzierung von energetischen Modernisierungen der Gebäudehüllen und der Heizsysteme als auch aus rein energetischer Motivation aufgrund beschränkter Energieverfügbarkeit beim verdichteten Bauen in Städten sei dies interessant. So könnten auf das Areal ausgerichtete Anreize geschaffen und durch Synergienutzung optimierte Lösungen entwickelt werden (z. B. im Rahmen von Gestaltungsplänen) was letztendlich auch zu Kostenoptimierungen führe. Hofmann sah dabei gerade auch sinnvolle Einsatzmöglichkeiten von Energie-Contracting. Diesbezüglich wies Türler darauf hin, dass zur Steuerung solcher lokaler Energieverbunde ebenso vernetzte Informationstechnologien (Smartgrid) notwendig seien wie für die (inter-) nationalen Energienetze.

Klassische Fernwärme sei aufgrund abnehmender Wärmebedarfsdichte durch Sanierungen und zunehmendem Kältebedarf nicht zukunftsfähig, war sich Türler sicher. Der Verwaltungsratspräsident der Erdgas Zürich AG sieht die Zukunft der Energienetze deshalb in Form der bestehenden Gasnetze unter Nutzung erneuerbarer Gase (Biogas oder Elektrolyse-Gas aus erneuerbaren Energien) kombiniert mit zwingend wärmegeführter Wärme-Kraft-Kopplung. Diese Herangehensweise entspricht auch der Haltung von Binkert, für den Nullenergie-Gebäude ganz klar nicht das Ziel sein müssten, sondern CO<sub>2</sub>-neutrale Energieversorgung. Der Einsatz von Anergienetzen mit Nutzung von Umwelt- und Abwärmequellen als alternative Lösung wurde nicht angesprochen.

### **Suffizienz muss zwischen den Ohren geschehen**

Den Abschluss der Diskussion lenkte eine Frage aus dem Publikum auf das Thema Suffizienz. Die Bemerkung von Kägi, wonach das Volk nicht auf Komfort verzichten wolle, veranlasste Türler zu einem flammenden Plädoyer für die Selbstverantwortung jedes Einzelnen, welcher diese Verantwortung für die nächste Generation wahrzunehmen habe. Er glaube an die Menschen, aber Suffizienz müsse «zwischen den Ohren» eines Jeden geschehen, gesetzliche Massnahmen würden nur umgangen.

**Die Podiumsdiskussion des Forum Energie Zürich hat zwar klar gezeigt, dass zahlreiche Hürden auf dem Weg zur Energiewende zu nehmen sind. Der Kanton und die Stadt Zürich haben aber den Willen signalisiert, diese soweit möglich aus dem Weg zu räumen, und sie vertrauen auch darauf, dass durch Sensibilisierung und Motivation der Bürger die verbleibenden übersprungen werden können. Die Bauwirtschaft ihrerseits sieht bei Erleichterungen in den Prozessen durchaus Möglichkeiten für grössere Schritte hin zur Energiewende. Bereits heute zeigt sie ihre Möglichkeiten in zahlreichen Leuchttürmen auf, für einen Flächenbrand scheint aber mehr Druck von Seiten Bauherrschaften und Nutzer nötig. Der Beitrag des Forum Energie Zürich zur Energiewende liege eindeutig bei der Bereitstellung qualifizierter Fachleute, schloss Reto Dettli den Abend.**

Matthias Schlegel, Geschäftsstelle Forum Energie Zürich

Mehr Informationen:

Veronika Sutter-Gmür  
Geschäftsführerin Forum Energie Zürich  
Andreasstrasse 11  
8050 Zürich  
[www.forumenergie.ch](http://www.forumenergie.ch)  
[fez@forumenergie.ch](mailto:fez@forumenergie.ch)

Tel.: 044 305 93 70



Podiumsdiskussion des Forum Energie Zürich vom 2. April 2013 zum Thema «Energiewende im Kanton Zürich» v.l.n.r. Markus Kägi, Regierungspräsident des Kantons Zürich; Andres Türler, Stadtrat in Zürich und Vorsteher der Industriellen Betriebe (DIB); Dr. Davide Scruzzi, Redaktor der NZZ (Moderation); Andreas Binkert, Verwaltungsrat Nüesch Development AG, Martin Hofmann, Leiter Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, Allreal Generalunternehmung AG, Zürich.